Oh, Lucy!

Autor(en): **Bühler, Karin Karinna**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin**

Band (Jahr): **29 (2022)**

Heft 327

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-1035659

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Oh, Lucy!

Wäre ich 2014 in der Kunstbibliothek Sitterwerk nicht zufällig auf das Buch *Six Years: The Dematerialization of the Art Object from 1966 to 1972* gestossen, hätte ich wohl nie eine Reise in die USA in Erwägung gezogen – und ein einmaliges Abenteuer, wesentliche Einsichten, unvergessliche Momente mit meinen Wegbegleiterinnen, sowie die grandiosen Landschaften der USA wären mir vorenthalten geblieben.

Das Buch verfasste Lucy R. Lippard, eine US-amerikanische Kunstkritikerin, Autorin, Ausstellungsmacherin und Aktivistin (unten rechts ist ihr Auto zu sehen). Es enthält chronologisch zusammengestelltes Bild- und Textmaterial zum Kunstgeschehen der späten 1960er-Jahre, jener Zeit, in der fundamentale gesellschaftliche Veränderungen stattfanden und sich entmaterialisierte und vom Ausstellungsraum losgelöste Kunstpraktiken wie Konzeptkunst, Video, Performance oder Land Art etablierten.

Feminismus und Feuerwehr

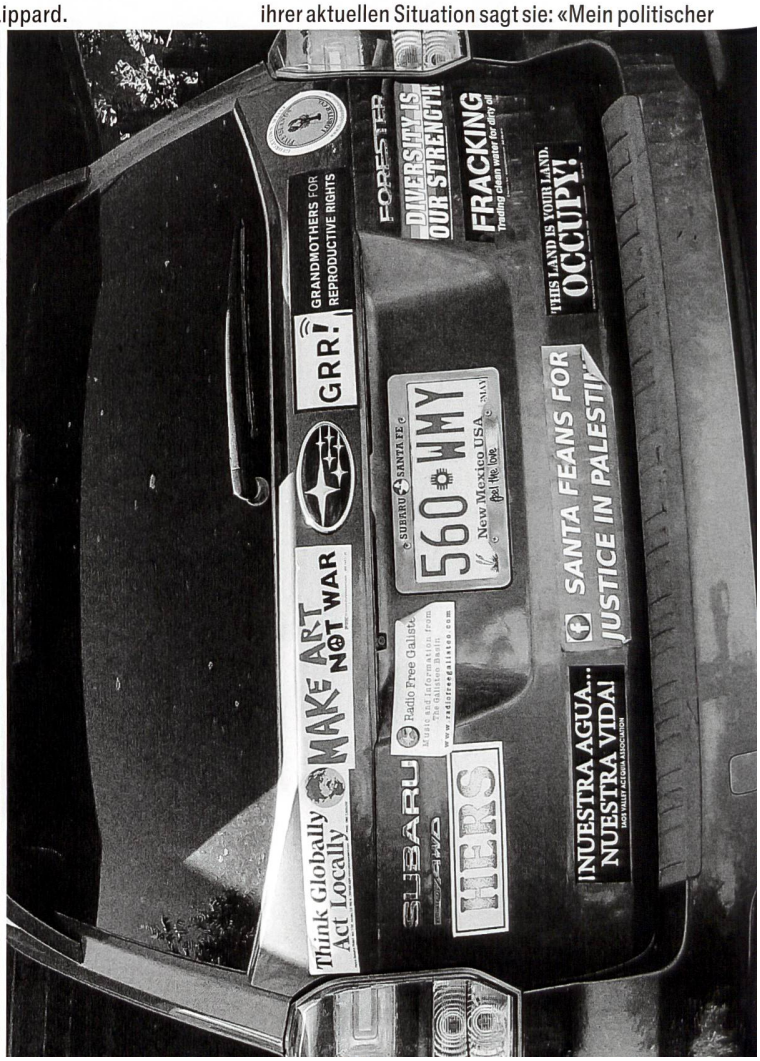
Das Förderprogramm «AiR – Artist in Residence» der Ausserrhodischen Kulturstiftung stellt keinen Raum in einer bestimmten Stadt zur Verfügung, sondern ermuntert die Kulturschaffenden, ein auf ihre Bedürfnisse massgeschneidertes Projekt einzureichen. Meine Recherche «Oh, Lucy!» sah nicht nur eine Stadt vor, sondern gleich mehrere Aufenthaltsorte von der Ostküste bis an die Westküste: von Washington DC und New York, über A-Z West bei Joshua Tree und New Mexico nach San Francisco und Los Angeles.

Da ich meine Zeit also nicht in einem Atelier verbrachte, sondern in verschiedenen Wohnungen, Hotelzimmern und einem Wohnmobil, habe ich mir einen virtuellen Arbeitsplatz zurechtgelegt: einen Blog. Er erwies sich als idealer Spielplatz, Reflexionsraum, Anlass für Interview-Anfragen und gezielte Beschäftigung. Das Gesehene, Erlebte, Erkannte zerrieselte nicht einfach zwischen den Fingern, sondern formte sich zu Geschriebenem. Weil meine Recherche zu Konzeptkunst und Feminismus, gespickt mit Interviews und Erlebnisberichten zu den verschiedenen Etappen, im Blog nachzulesen sind, rücke ich in dieser Flaschenpost die Person in den Fokus, auf deren Spuren ich das Land bereiste: Lucy R. Lippard.

Die unterdessen 85-Jährige verkörpert Konzeptkunst und Feminismus in Person und fasziniert als nimmermüde und noch immer vielbeschäftigte Persönlichkeit, die sich gegen strukturelle Missstände in der Gesellschaft einsetzt. In den Archives of American Art in Washington DC durfte ich die inspirierende und unterhaltsame Korrespondenz zwischen ihr und unheimlich vielen schon damals bekannten oder wieder vergessenen Künstler:innen lesen. Als geachtete Kunstkritikerin diskutierte sie bei der Begriffsfindung der Konzeptkunst mit und war in diverse feministische Initiativen involviert.

In den 1990er-Jahren hat sich Lippard in New Mexico niedergelassen, um der Kunstwelt zu entkommen; sie kuratiert allerdings immer noch Ausstellungen und schreibt Beiträge für Kunstbücher. Es wurden kürzlich auch Ausstellungsprojekte von Kuratorinnen realisiert, die auf ihrem Buch *Six Years* und der wegweisenden Ausstellung «26 Women Artists» basieren.

An ihrem Wohnort in New Mexico konnte ich ihr kurz «Hallo» sagen und ihr Fragen hinterlassen, deren Antworten mich soeben erreichten. Zu ihrer aktuellen Situation sagt sie: «Mein politischer



Aktivismus und mein Feminismus fliessen in alles ein, was ich tue. So gebe ich seit 26 Jahren ein monatliches Mitteilungsblatt für die Gemeinde meines kleinen Dorfes heraus und bin Mitglied des Planungsausschusses der Feuerwehr und der Wasserbehörde. In den letzten 30 Jahren habe ich mich auf lokale Orte und lokale Geschichte konzentriert. So wie sich die Welt verändert, so verändert sich auch die Arbeit, die wir zu tun haben.»

Einsatz für alle Frauen

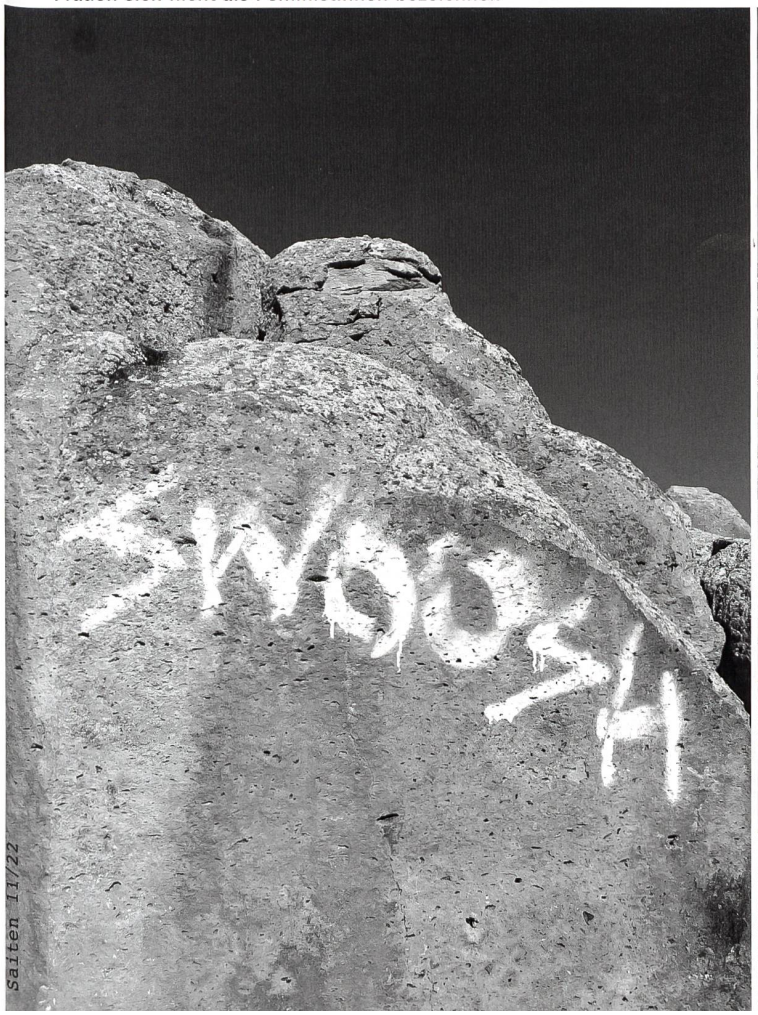
Zu Beginn meiner Reise hatte mich die St.Galler Filmemacherin Morena Barra, die mich in New York besuchte, während einer Filmaufnahme gefragt, ob ich mich Feministin nenne. Ich entgegnete, ich sei eine Künstlerin, die sich kritisch mit unserer Gesellschaft auseinandersetze. Als solche würde ich mich eher «feministische Künstlerin» als «Feministin» nennen.

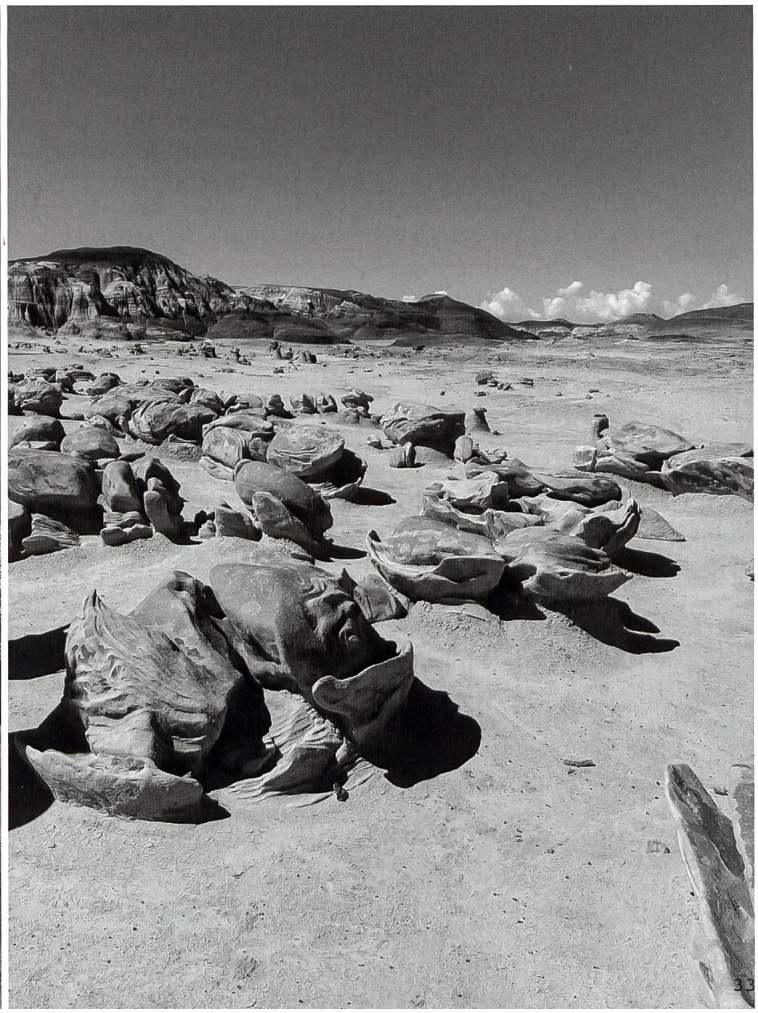
Am Ende dieser Reise aber – vor allem nach dem Lesen des Interviews mit Lucy R. Lippard – fällt es mir einfach, mich auch Feministin zu nennen. Für Lippard ist klar: «Es beunruhigt mich, wenn Frauen sich nicht als Feministinnen bezeichnen wollen. Sie kommen zu mir und sagen, sie seien starke Frauen und stünden für sich selbst ein. Aber Feministinnen setzen sich für alle Frauen ein. Feminismus beeinflusst alles, was ich tue.»

Das überzeugt.

«Oh, Lucy!» – der Blog: blog.karinna.ch

Karin Karinna Bühler, 1974, lebt und arbeitet im Palais Bleu, Trogen. Sie war im Team des Projektraums exex (später NEXTEX, heute AUTO) und als Co-Präsidentin von visarte.ost tätig, organisierte im Palais Bleu «Le-lieu», eine Plattform für ortsbezogenes Kunstschaffen, führte mit Künstler:innen Gespräche (talk-talk-talk.ch) und war Mitglied der Kulturkommission der Stadt St.Gallen. Heute leitet sie die Frauenbibliothek Wyborada. Aktuell ist die Skulptur *Die letzten Tage des Patriarchats* an der Fassade des Kunstmuseum St.Gallen zu sehen.





WEN-DO SG
SELBSTVERTEIDIGUNG FÜR FRAUEN UND MÄDCHEN

AUSBILDUNG ZUR WEN-DO TRAINERIN IN ST. GALLEN

Wen-Do ist eine körperliche und geistige Selbstverteidigungs- und Selbstbehauptungsart, welche speziell von Frauen für Frauen und Mädchen entwickelt wurde (richtet sich an alle Personen, die sich weiblich definieren oder weiblich gelesen werden). Wen-Do setzt sich mit der Problematik der Gewalt gegen Frauen und Mädchen auseinander und zielt auf Prävention und Empowerment.

Im Jahr 2023 startet Wen-Do St. Gallen mit der Ausbildung neuer Trainerinnen. Am Infoabend (inkl. Apéro) erhältst du alle relevanten Infos zur Ausbildung. Mehr dazu gibt es auch auf der Webseite wendo-sg.ch

INFOABEND
24. November 2022
18.30 bis 20.30 Uhr
Aida Sprachschule
Merkurstrasse 2
9000 St. Gallen
wendo-sg.ch

Anmeldung für den Infoabend: wendo.sg@bluewin.ch

BARATELLA

Die Olma auch schon hinter uns
Die Blätter fallen, sind ganz bunt

Der Innenhof ist jetzt aufgeräumt
Der tolle Sommer war nicht geträumt

Im verdienten Winterschlaf wird der Garten fallen
In der Gaststube lassen wir nun die Korken knallen

Zufriedene Gäste, von denen ganz viele
Das sind, so wie immer, uns're grossen Ziele

Wir freuen uns herzlich auf Ihren Besuch
Das Baratella-Team

unsere Pasta ist auch erhältlich bei:

Arte Vino, St.Jakob-Strasse 64, 9000 St.Gallen
Regio Herz, Bahnhofstrasse 2, 9000 St.Gallen

Saiten | Workshop

Nachrichtenkompetenz

Eine Medienwerkstatt für Schulen und Organisationen

kklick
Kulturvermittlung Ostschweiz

Journalismus hat in den letzten Jahren eine eigentümliche Prominenz erfahren. Irgendwo zwischen Retterin der Demokratie und vierter Staatsgewalt verortet, herausgefordert durch Fake News und Mircotargeting, kämpft Journalismus um Glaubwürdigkeit und Reichweite.

Nachrichtenkompetenz hilft einer aufgeklärten Gesellschaft, sich im riesigen Angebot von Zeitungen, TV- und Radioprogrammen, Onlineangeboten und Social-Media-Kanälen zurechtzufinden.

Saiten hat deshalb anlässlich des 25-Jahr-Jubiläums eine Medienwerkstatt zur Nachrichtenkompetenz initiiert und in Kooperation mit Christian Müller vom Kultur- und Medienbüro WORT TON WELLE erarbeitet.

Sie richtet sich – entsprechend angepasst – an Schulen der Sek I und Sek II, Berufsschulen oder Fachhochschulen. Auch Unternehmen und Organisationen können die Medienwerkstatt buchen.

Mehr wissen: saiten.ch/medienwerkstatt